

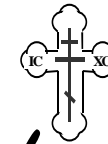


**Zum Thomas-Sonntag
am 26. April**

Thomas, mit der Hand berühre die Seite, sagt Christus, wohlan,
auch die Male der Nägel berühre.

Im Glauben erforsche, werde gläubig, sei nicht ungläubig.
Als Thomas aber mit dem Finger den Herrn berührt hatte,
rief laut er: Du bist mein Gott und mein Herr.
Erbarmender, Ehre sei Dir!

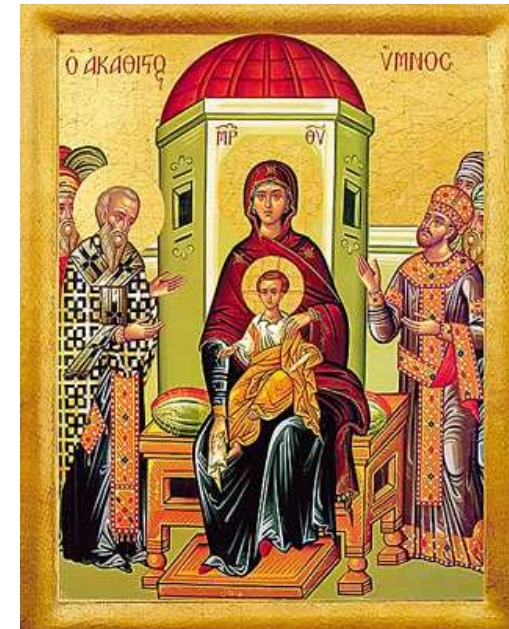
Hirmos der 5. Ode



St. Andreas - Bote

der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern

April 2009



Der Engel Fürst wurde vom Himmel gesandt,
der Gottesgebälerin zu sagen das „Sei begrüßt“,
und mit seiner körperlosen Stimme,
als er Dich im Fleisch werden sah, Herr,
erschauerte er, erstarrte und rief ihr zu:
Sei begrüßt, durch dich strahlt auf die Freude;
sei begrüßt, durch dich schwindet der Fluch.

1. Stanze aus dem 1. Oikos des Akathistos-Hymnus

Inhalt

Hirtenbrief zur Großen Fastenzeit	S. 3
Autor: Patriarch Bartholomaios	
Gottesdienste in München	S. 5
Samstag des heiligen und gerechten Lazarus	S. 6
Quelle: www.goarch.org	
Palm-Sonntag	S. 7
Autor: P. Kosmas Damianides	
Die Große Woche	S. 9
Autor: Rev. George Mastrantonis	
Die Osterpredigt des Hl. Johannes Chrysostomos	S. 12
Predigt zum Fest der Auferstehung des Herrn	S. 13
Autor: Gregorios, Erzbischof von Thyateira und Groß-Britannien	
Leserbrief	S. 15
Predigt zum Thomas-Sonntag	S. 16
Quelle: orthodoxengland.org.uk	
Leben und Werk des hl. Ap. und Evangelisten Markus	S. 18
Quelle: www.orthodoxchristian.info	
Die Vorbereitung auf die Hl. Kommunion	S. 19
Heiligen- und Festkalender für den Monat April	S. 24
Lesungen für den Monat April	S. 26

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt i. S. d. Pressegesetzes verantwortlich: P. Peter Klitsch, P. Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland, Deutschsprachige Gemeinde St. Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München; [Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60]; z.Zt. s. Ungererstr.131; Auflage 300. Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion: G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85653 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217; email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: www.andreasbote.de Gemeinde: email: muenchen.salvator@orthodoxie.net; homepage: www.salvator-kirche.de

Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende von mind. € 20,00 pro Jahr an: Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland, Kto.: 901117036, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00, EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 09 01 11 70 36 Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2009“ (Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht)

Hirtenbrief zum Beginn der heiligen großen vierzigtägigen österlichen Fastenzeit 2009

+ Bartholomaios

durch Gottes Erbarmen Erzbischof von Konstantinopel,
dem Neuen Rom, und Ökumenischer Patriarch
dem ganzen Volk der Kirche Gnade und Friede von Christus, unserem Erlöser,
von uns aber Fürsprache, Segen und Vergebung

*„Kommt, ihr Völker, lasst uns heute empfangen die Gabe der Fasten
als gottgegebene Gelegenheit zur Umkehr ...“*
(aus dem Gottesdienst des Montags der ersten Fastenwoche)

Geliebte Brüder und Kinder im Herrn,

das Fasten, das uns unsere heilige Kirche empfiehlt, ist kein Verzicht, sondern eine Gabe. Und die Umkehr, zu der sie uns aufruft, ist keine Strafe, sondern ein göttliches Geschenk.

Und wenn die Kirche uns durch das Evangelium (Mt 6,14-21), das wir soeben gehört haben, nahe legt, uns nicht Schätze auf Erden zu sammeln, *„wo Motten und Rost sie verzehren“*, sondern uns Schätze im Himmel zu sammeln, dort, wo sie nicht Gefahr laufen zu verderben, so sagt sie uns die Wahrheit. Denn die Kirche ist nicht von dieser Welt, aber sie lebt in der Welt und kennt sie. Sie kennt auch den Menschen, seine wirklichen Bedürfnisse und Mühen. Sie kennt auch ganz genau die Zeit, in der wir leben; eine Zeit großer Entwicklungen und Geschwindigkeiten. Eine Zeit der Informationsflut und der Verwirrungen. Eine Zeit vieler Ängste, Bedrohungen und Zusammenbrüche ...

Darum ruft sie ruhig und beständig alle zur Umkehr. Darum bewahrt sie ihre Kinder davor, den falschen Weg zu gehen, die Frucht ihrer Mühen zu horten und ihre Hoffnung auf ein morsches Fundament zu gründen. Denn wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz.

Der Schatz, der nicht verdirbt, und die Hoffnung, die nicht beschämt, ist die göttliche Liebe; die Kraft, die alles erhält; das Fleisch gewordene Wort Gottes, das ewig bei uns bleibt.

Dieses Wort Gottes ist die Heiligung unserer Seelen und Leiber. Es ist nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern sie zu retten. Es ist nicht gekommen, um zu tadeln, sondern um zu heilen. *„Es schlägt in Mitleid und erweist zugleich seine milde Barmherzigkeit“*. Es hat den besiegt, der die Macht hat zu töten, d. h. den Teufel. Es hat die Trauer des Todes, also seine durch und durch finstere Gestalt und seine Präsenz, die das ganze Leben und jede Freude des Menschen verfinstert und vergiftet, getilgt.

Deshalb wird alles erleuchtet und verwandelt, wenn unser Herz und unsere Liebe dem Gottmenschen und Herrn, der über Tote und Lebende Gewalt hat, zugewandt sind.

Und wenn uns der hl. Apostel Paulus anhält, unsere Hoffnung „nicht auf den unsicheren Reichtum zu setzen, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alles reichlich gibt, was wir brauchen“ (1Tim 6,17), so schenkt er uns die Gewissheit, dass der wahre Genuss des Lebens darin besteht, dass wir in Dankbarkeit und unter Danksagung empfangen, was Gott uns gibt. Dann ist das Geringe ein Reichtum, weil es gesegnet ist. Dann leuchtet das Vergängliche und Momentane im Licht der Ewigkeit. Dann haben nicht nur die Freuden des Lebens etwas Unvergängliches; vielmehr werden dann sogar Prüfungen und Bedrängnisse Anlässe göttlicher Tröstung.

Dass Gott unser Heil wirkt, steht außer Zweifel. Gott ist der, „der in der Tiefe seiner Weisheit alles für uns verfügt, weil er uns Menschen liebt“. Und unsere Mühen sind nicht umsonst, denn es ist der Gottmensch, der Herr, „dem wir unser ganzes Leben und all unsere Hoffnung anvertrauen“. Darum spricht das Evangelium zu uns in des Wortes eigener Bedeutung, wenn es uns auf den Himmel verweist. Es bindet uns an die Wirklichkeit der Erde, die zum Himmel geworden ist. Diese Gewissheit ist es, in der die Kirche lebt und die sie bekennt. „Durch Dein Kreuz, Christus, wurden Menschen und Engel zu einer einzigen Herde, zu einer Gemeinde vereint. Himmel und Erde frohlocken. Herr, Ehre sei Dir!“

Die Kirche befähigt uns, das Wunder zu erleben, daß die Erde zum Himmel geworden ist. Das Reich Gottes ist in uns. Die Wurzel des Menschen ist im Himmel. Ohne die Kirche sind wir unstat und heimatlos. Die Kirche ist unser Haus. In dem Maß, wie der Mensch zu ihr zurückkehrt, kehrt er auch zu sich selbst zurück, kommt er zu sich. In dem Maß, in dem er sich von ihr entfernt, verliert er sich und verdirbt. In dem Maß in dem wir uns der Kirche nähern, empfinden wir die Wahrheit in ihrer Ursprünglichkeit. Wir sehen, daß der himmlische Vater uns außerhalb des Hauses erwartet.

Was uns überzeugt, das ist die Wahrnehmung des Guten und der Schönheit. Die Gegenwart einer Liebe, deren Macht den Tod besiegt. Und nicht die Gegenwart des Vergänglichen und Zweifelhaften, das den Menschen zum Narren hält. Lasst uns also der göttlichen Einladung unser Ohr schenken und auf das Meer des Fastens hinausfahren, um mit allen Heiligen in den Hafen des Lichtes und der Auferstehung zu gelangen.

Heilige Große Fastenzeit 2009

Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Gott



Quelle: <http://www.ec-patr.org/docdisplay.php?lang=gr&id=1039&tla=de>



Göttliche Liturgie

[Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche auch in deutscher Sprache gefeiert; jeweils 1. Sonntag im Monat griechisch und deutsch, und am Samstagabend vor dem 3. Sonntag nur in deutsch.]

>Wegen Renovierungsarbeiten von Juli 2008 bis vorauss. Juli 2009 keine Gottesdienste in der Salvatorkirche!<

Nächste Göttliche Liturgien in deutscher Sprache:
am 25. April um 19.30 in der Allerheiligenkirche!
am 16. Mai um 19.30 in der Allerheiligenkirche!

An allen **Sonntagen** können Sie in München auch in den u.g. Kirchen um 8.30 h bis ca. 11.30 Uhr Orthros und Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern:

- **Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131,**
- **Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83,**
- **Hl. Dimitrioskirche, Gollierstr. 55 (nur So. 12 Uhr)**
 (ev.-luth. Auferstehungskirche)

Pfarrbüro: Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82.
 Sprechstunden: Vr. Apostolos, Tel. 3 61 34 45, Vr. Ioannis, Tel. 36 81 27 10
 P. Peter Klitsch (dt.), Tel. 6 92 65 60, e-mail: pklitsch@gmx.de

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net,
Kommission der Orth. Kirche in Deutschland (KOKiD): www.kokid.de

Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de;
 email: gerhard.wolf@andreasbote.de

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**

Paul Dörr Chorleitung..... Tel.....089-95 57 98
 Gerhard Wolf Öffentlichkeitsarbeit Tel.....08095-1217


Samstag des heiligen und gerechten Lazarus, des Freundes Christi

Am Samstag vor der Großen und Heiligen Woche gedenkt die Orthodoxe Kirche mit einem ihrer großen Feste des Jahres des Wunders unseres Herrn und Retters Jesus Christi, als er Lazarus von den Toten auferweckte, nachdem dieser bereits vier Tage im Grabe gelegen war. Hier, am Ende der Großen Vierzigstägigen Fastenzeit und der Buße, verbindet die Kirche diese Feier mit der vom Palm-Sonntag. In jubelnder Freude bezeugt die Kirche die Macht Christi über den Tod und erhöht Ihn als König, bevor sie in die feierlichste Woche des Jahres eintritt, die die Gläubigen zum Gedenken an Sein Leiden und Seinen Tod führt und die mit dem großen und herrlichen Osterfest endet.



Die Ikone vom Lazarus-Samstag zeigt Christus wie Er Seinen Freund auffordert aus dem Grab zu kommen. Lazarus kommt heraus, noch eingewickelt in die Bänder seines Grabkleides. Seine Schwestern, Maria und Martha fallen vor Christus nieder, in Sorge um den Tod ihres Bruders, aber auch im Glauben an Christus, den Messias und Sohn Gottes. Bei ihnen steht ein Mann, der der Bitte unseres Herrn gefolgt war und den Stein vom Eingang des Grabes entfernt hatte. Ein Anderer aus der Menge, die Christus gefolgt war, ist Zeuge des Wunders.

In der Mitte der Ikone wird ein Mann gezeigt, der die Menge symbolisiert, die Zeuge des Wunders war. Einige glaubten, andere gingen hin und berichteten den Pharisäern und Hohenpriestern, die ihre Kabale weiterspannen, um die Festnahme Christi und Seinen Tod zu veranlassen. Die Mauern der Stadt Jerusalem, in der Christus am nächsten Tage Seinen triumphalen Einzug halten wird, sind im Hintergrund dargestellt.

Bei der Göttlichen Liturgie des Lazarus-Samstags ersetzt der Taufvers aus dem Galaterbrief („Die auf Christus ihr seid getauft, ihr habt Christus angezogen“) den Dreimalheilig-Hymnus und weist damit auf den Auferstehungscharakter der Feier hin und darauf, dass der Lazarus-Samstag einmal einer der wenigen großen Taufftage im orthodoxen Kirchenjahr war. 

Quelle: http://lent.goarch.org/saturday_of_lazarus/learn; Übers. aus dem Engl.: G. Wolf

Palm-Sonntag Predigt von P. Kosmas Damianides

Liebe Brüder und Schwestern in Christus, Heute feiern alle orthodoxen Christen in der ganzen Welt den Palm-Sonntag. Wenn wir aufgepasst haben, haben wir bemerkt, dass jeder Sonntag, der zum großen Fest der Auferstehung unseres Herrn hinführt, uns in gewisser Weise vorbereitet hat auf den Kelch der Gemeinschaft, der allen orthodoxen Christen dargeboten wird. Heute lernen wir noch vieles andere, das für unseren leiblichen und geistlichen Fortschritt wichtig ist.



Zwei Hauptthemen werden in der heutigen Evangeliumslesung erörtert. Erstens die Salbung der Füße Jesu durch Lazarus' Schwester und zweitens der Einzug Jesu als König in die große Stadt Jerusalem.

Die Evangeliumslesung (Joh 12,1-18) erzählt uns, dass sechs Tage vor dem jüdischen Passahfest Jesus – zum letzten Mal auf dem Wege nach Jerusalem – eingeladen wurde in Betanien zu bleiben, wo Lazarus lebte, der erst vor Kurzem von Jesus von den Toten auferweckt worden war. Lazarus' Schwester Maria salbte die Füße Jesu mit einem sehr teuren Öl und trocknete sie mit ihrem Haar. Es wird uns gesagt, dass Maria nicht bloß ein bisschen von dem teuren Öl verwendete um Jesu Füße zu salben, sondern dass sie ein ganzes Pfund dazu nahm, und sich der Duft im ganzen Haus verbreitete.

Judas Ischariot passte das überhaupt nicht, er wurde richtig zornig. Er konnte nicht erkennen was geschah, er war blind vor Tücke und Geiz und rief: „Warum hat man dieses Öl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Erlös den Armen gegeben?“ Aber es war nicht Sorge für die Armen, sondern für seine eigene Tasche. Der Evangelist Johannes sagt uns, dass er, „ein Dieb war; er hatte nämlich die Kasse und veruntreute die Einkünfte.“ Aber Jesus sagte streng: „Lass sie!“ Denn er kannte Judas' Gedanken, die äußerlich gut schienen, aber nicht dem Willen Gottes entsprachen. Jesus wusste auch, dass diese selbstlose Liebestat Marias in der Bibel aufgeschrieben würde, damit alle sie in den vielen kommenden Jahren hören und davon lernen sollten.

Liebe Brüder, wie oft sind unsere Taten zwar rechtschaffen, aber nicht in guter Absicht, sondern zu unserem persönlichen Gewinn? Hier lernen wir, dass ein Tun aus selbstloser Liebe von Gott unterstützt und nie zurückgewiesen wird, aber eine gute Tat zur Machtdemonstration oder zum persönlichen Gewinn wird von Gott verachtet. Wir sehen also hier zwei Typen von Men-

schen, der eine, der versucht aus egoistischen Motiven Gutes zu tun, und der andere, der aus selbstloser Liebe Gott zu gefallen sucht.

Es ist wichtig zu wissen, dass die Salbung mit so teurem Öl traditionellerweise den Verstorbenen vorbehalten war. Aber Jesus war noch nicht tot, Er war sogar sehr lebendig. Ihr könntet fragen, warum das alles jetzt? Maria sah durch ihre Tat aus reiner Liebe die Kreuzigung unseres Herrn und Seine Grablegung voraus. Unser Herr sagt sogar ausdrücklich: „damit sie es für den Tag meines Begräbnisses tue“. Marias Salbung lehrt uns, dass Jesus für diese Welt und für Seine menschlichen Versuchungen schon tot war. Die wir versuchen ein Leben in Christus zu führen, müssen ebenfalls für diese Welt tot sein, wenn wir je Christus empfangen wollen.

Was wir als Nächstes lernen ist nicht so offensichtlich wie das Vorige. Der Einzug unseres Herrn als König in die Stadt Jerusalem kennzeichnet den Anfang unserer Reise durch die acht Tage der Großen und Heiligen Woche.

Als alle jüdischen Pilger, die für das große Passahfest versammelt waren hörten, dass der Messias, der König der Könige, der die Toten auferwecken würde, in ihre große Stadt Jerusalem komme, waren sie alle außer sich und feierten Sein Kommen, indem sie Ihm entgegen gingen, um Ihn mit schnell abgebrochenen Palmzweigen zu begrüßen, die sie vor Ihm auf den Weg des Esels streuten, auf dem Er ritt. Sie riefen „Hosanna!“, d.h. „rette uns jetzt“ auf hebräisch. Sie riefen auch: „Gesegnet sei Er, Der kommt im Namen des Herrn, der König Israels!“


Jesus kam aber nicht wie ein Tyrann, wie ein Kriegsherr, er hatte auch keine Krone auf dem Haupt oder trug keine besondere Kleidung, er kam nicht mit Streitwagen und Leibwächtern und auch nicht mit Seiner eigenen Armee. Er kam wie ein demütiger Knecht Gottes, der alles erfüllt, was über Ihn vorher gesagt worden war.

Sie hatten einen Löwen erwartet und erhielten ein Lamm. Sie hatten einen Kriegsherrn erwartet und Er kam als Friedensfürst. Sie hatten einen König erwartet, der das Volk zum Aufstand führen würde, doch Er lehrte sie Gehorsam vor Gott. Sie hatten das Blut der fremden Feldherren und Feinde zu sehen erwartet, doch Er vergoss Sein eigenes Blut am Kreuz. Sie wollten jemand, zu dem sie aufsehen konnten, Er jedoch senkte Sein Haupt und ließ sich bespucken, ließ Sich peitschen und schlagen und foltern. Sie hatten jemand auf einem tapferen Ross erwartet, und Er kam auf einem kleinen grauen Esel.

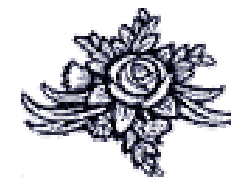
In der jüdischen Tradition galt der Esel als Zeichen dafür, dass ein König in Frieden kommt, während ein geschmücktes Pferd oft das Zeichen für einen König war, der Krieg verkündete oder prachtvoll den Sieg über seine Feinde demonstrierte. Die römischen Behörden lachten wahrscheinlich und

machten sich lustig über den Anblick Jesu, wie Er auf einem kleinen Esel in die Stadt ritt. Doch waren viele Juden wahrscheinlich, gelinde gesagt, sehr ärgerlich, entmutigt, enttäuscht und ernüchtert. In nur ein paar Tagen würde sich das Hosanna-Rufen der Juden in die wilde Raserei des „Kreuzige Ihn!“ verwandeln. Jesus wusste es aber im Voraus und sagte es auch, dass all dies sich ereignen würde. Denn es war schon den Propheten Israels offenbart worden und Ihm durch Seinen Vater im Himmel.

Ihr könnt nun fragen, warum ist denn der Einzug Jesu in Jerusalem heute für uns von Bedeutung? Nun, liebe Brüder, wir können aus der heutigen Evangeliumslesung lernen Christus als Lamm zu akzeptieren, als demütigen Diener des Friedens und der Liebe und nicht als Löwen, als aufrührerischen Kriegsherrn.

Liebe Brüder, heute ist wahrhaft der Tag des Herrn, erfreuen wir uns seiner. Empfangen wir Gott in unserem Herzen in gleicher Weise wie Er unter großem Jubel in Jerusalem einzog, nehmen wir Seine Liebe in unserem Leib an, der ein Tempel des Heiligen Geistes ist, denn Seine Liebe währt ewiglich. Schließlich soll alles was wir tun zur Ehre Gottes getan werden, in selbstloser Liebe und selbstlosem Opfer, damit Sein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden. Amen. 

Quelle: Greek Orthodox Archdiocese of Australia, Parish of St Nektarios, Perth WA;
Übers. a. d. Engl. G. Wolf



Die Große Woche von Rev. George Mastrantonis

Die Große Woche der Orthodoxen Kirche begründet die Heiligkeit des ganzen Kalenderjahres der Kirche. Sein Mittelpunkt des Gedenkens und der Inspiration ist Ostern, an dem die glorreiche Auferstehung Jesu Christi gefeiert wird. Jeder Sonntag ist in der Orthodoxen Kirche der Auferstehung des Herrn gewidmet. Einhundert Tage sind ebenfalls Ostern gewidmet, 50 davor als Vorbereitung und 50 danach im Gedenken an die Verherrlichung des Herrn. Ostern wird als „Fest der Feste“ betrachtet.


Die 50 Tage vor Ostern, bekannt als Teil der Periode des Triodions¹ ist die Zeit, um den Glauben an den Herrn zu festigen. Die Mittel dazu sind Leuten mit spiritueller Erfahrung wohlbekannt. Sie sind *Reue*, um von der Gleichgültigkeit zur tiefen Frömmigkeit zu gelangen; *Gebet*, das als Seele des Glaubens gesehen wird und durch das der Glaube aus der Theorie zum Leben erwacht, und *Selbstbeherrschung*, die unsere Beziehungen zu unseren Mitmenschen steuert. Diese Mittel sind praktische Anzeigen unseres lebendigen Glaubens an Gott. Durch diese Vorbereitung sind wir eingeladen das Heiligtum der Großen Woche zu betreten, nicht als Zuschauer, sondern als Teilnehmer an den Gedenkfeiern und der Aufführung der göttlichen Taten, die die Welt veränderten. Ein Christ muss immer wohl vorbereitet und wohlbewaffnet sein, um gegen die zu kämpfen, die versuchen seinen Geist zu korrumpieren und ihm seine Freiheit zu nehmen. Ein Christ muss sein eigenes geistliches Reich unversehrt und seine Religionsfreiheit und Aufrichtigkeit lebendig erhalten, um Teil des Reiches Gottes zu sein, in dem das Mitleiden des Herrn und Seine Auferstehung erfahren werden. Es gibt außer dem Herzen eines Menschen keinen anderen Ort, wo das Reich Gottes ausgedehnt werden kann, und es gibt kein anderes Tor durch das mit dem Himmelreich betreten können außer dem der „Reue“. Dies war die Verkündigung des neuen Zeitalters Jesu Christi, der sagte: „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe“ (Mt 3,2).

Die 50 Tage nach Ostern finden sich im Wort Pentekostarion² wieder. Sie sind der geistlichen Freude der Teilhaber am tiefen Glauben gewidmet, dass der Allmächtige Gott unser Begleiter im täglichen Leben und bei unseren Gedanken ist. Es beginnt mit der Feier der Auferstehung des Herrn. Während dieser Zeit wurde die Kirche Christi, die der Mystische Leib Christi ist, gegründet und gestärkt. Seine Jünger und Apostel waren Zeugen der Erscheinungen des Auferstandenen Herrn. Sie empfingen den Heiligen Geist, der ihre Furchtsamkeit völlig veränderte, der die Apostel zu dringlichen Boten und zu Gesandten der neuen Botschaft des Heils in Namen Christi des Retters machte. Diese Erfahrung, die Lehre und die Inspiration reichten sie weiter als den Schatz des christlichen Glaubens. Christen sind aufgerufen der gleichen göttlichen Ereignisse zu gedenken und sie in ihrem Herzen und ihrem Geist am Leben zu erhalten, immer im Bewusstsein des „Christus ist auferstanden“.

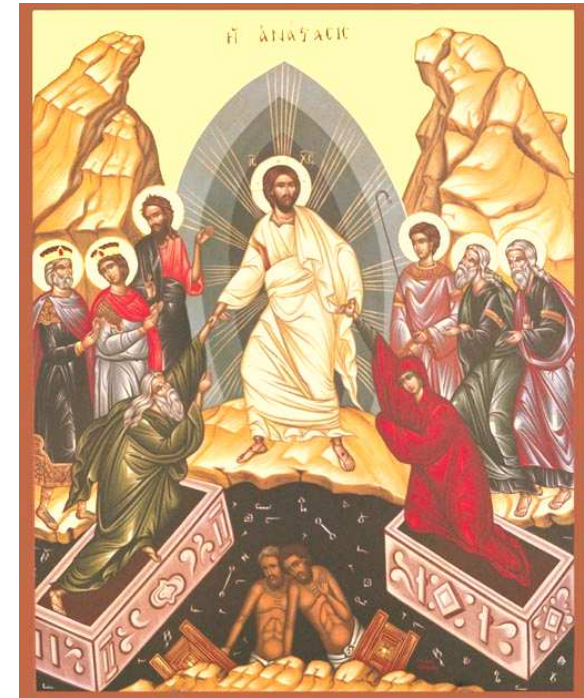
¹ Das Buch mit den variablen Texten für die Gottesdienste vom Sonntag ‚Zöllner und Pharisäer‘ bis zum Samstag der Großen Woche (insgesamt 70 Tage) heißt Triodion. Während dieser Periode bestehen die meisten Kanones des Orthros nur aus drei Oden. [Anm.d.Red.]

² D.h. 50 Tage. Das Buch mit den variablen Texten für die Gottesdienste von der Auferstehung des Herrn bis zum Sonntag Allerheiligen heißt Pentekostarion. [Anm.d.Red.]

Der ganze christliche Glauben ist in den Worten „Christus ist auferstanden“ enthalten. Der Hl. Paulus bezieht sich darauf, wenn er ganz klar betont: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos“ (1Kor 15,14). Aus diesem Grund hat die Kirche Christi von Anfang an die Auferstehung des Herrn als Mittelpunkt des Kultus und des Glaubens eingesetzt. Von den ersten Tagen nach dem Pfingstwunder an, bestimmten die Apostel den „ersten Tag nach dem Sabbat“ jeder Woche als Gedenktag für die Auferstehung unseres Herrn. Dieser Tag wurde „Herrentag“ genannt in der Offenbarung des Johannes, der schrieb: „Am Tag des Herrn wurde ich vom Geist ergriffen“ (Offb 1,10). Die Schriftsteller und Hymnenschreiber der Orthodoxen Kirche hielten sich an diese Tradition, wenn sie die Hymnen und Oden für die acht aufeinanderfolgenden Sonntage (Herrentage) schrieben, die als Thema die Auferstehung Christi als grundlegenden Glauben für die Erlösung und den Kultus hatten. Der fünfte Artikel des Ökumenischen (Nizänischen) Glaubensbekenntnisses bezieht sich ebenfalls auf diesen Glauben.

Die Auferstehung Christi in Beziehung auf die Kreuzigung stellt den Kern des christlichen Osterfestes dar, das der Mittelpunkt der gottesdienstlichen Feiern der Orthodoxen Kirche ist. In ihnen werden die Ereignisse der Passionswoche, wie sie im Neuen Testament verzeichnet sind und wie sie heute in der Orthodoxen Kirche gelebt werden, vergegenwärtigt. Die Passionswoche, vom triumphalen Einzug unseres Herrn in Jerusalem bis zu Seiner Auferstehung enthalten eine Reihe von Ereignissen im Leben Christi des Retters, die Prophezeiung mit Erfüllung verbinden. 

Quelle: <http://www.goarch.org/en/ourfaith/articles/article8432.asp>;
Übers. a. d. Engl.: G. Wolf




Die Osterpredigt des Hl. Johannes Chrysostomos

Wer Gott anhangt und Ihn liebt, der komme und erfreue sich an diesem schönen, hellstrahlenden Fest. Wer ein dankbarer Knecht ist, trete mit Freude ein in die Freude des Herrn. Wer die Mühen des Fastens auf sich genommen, der empfangen jetzt seinen Denar.

Wer von der ersten Stunde an gearbeitet hat, empfangen heute seinen gerechten Lohn; wer nach der dritten Stunde kam, der freue sich und sage Dank; wer nach der sechsten Stunde ankam, der sei ohne Zweifel, denn nichts wird er verlieren; wer bis zur neunten Stunde zögerte, der komme ohne Zaudern und ohne Furcht; wer sich erst zur elften Stunde einfand, verscheuche alles Bangen wegen seiner Verspätung.

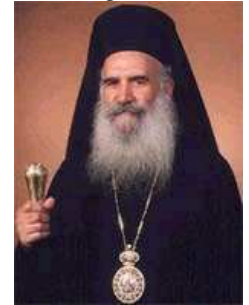
Denn großmütig ist der Herr, Er empfängt den Letzten wie den Ersten, Er lässt den Arbeiter der elften Stunde in die gleiche Ruhe eingehen wie jenen, der von der ersten Stunde an gearbeitet hat; Er erbarmt sich des Letzten und heilt den Ersten; Er gibt auch jenem und begnadet diesen; Er nimmt das Werk entgegen, und Er begnügt sich auch mit der Absicht; Er ehrt die Arbeit, und Er lobt den guten Vorsatz; so gehet ein, ihr Alle, in die Freude unseres Herrn; empfanget die Belohnung, ihr Ersten wie die Letzten. Reiche und Arme, jubelt zusammen; Enthaltene und Träge, ehret diesen Tag; Ihr, die gefastet, und ihr, die nicht gefastet habt, freut euch heute. Das Gastmahl ist bereit, kommet alle herbei; Das gemästete Kalb ist reichlich aufgetragen; niemand gehe hungrig von dannen! Es mögen alle sich sättigen am Gastmahl des Glaubens; empfanget alle die Reichtümer Seiner Güte. Keiner beklage seine Armut, denn das Reich, das allen gehört ist gekommen. Keiner beweine seine Sünden, denn die Verzeihung erstrahlt aus dem Grabe. Keiner fürchte den Tod, denn der Tod des Herrn hat uns befreit. Es besiegte den Tod Jener, der von ihm festgehalten wurde. Es fesselte die Hölle, Er, der in die Tiefe hinabstieg. Es betrübte sie Jener, der sie von seinem Fleische kosten ließ.

Dies vorausschauend rief Jesaja aus: „Der Hades“, spricht er, „war verbittert, als er Dir unten begegnete.“ Er war verbittert, denn er war verhöhnt. Er war verbittert, denn er ward hinweggerafft. Er war verbittert, denn er wurde gefesselt. Er nahm Leib an und traf Gott. Er nahm Erde an und begegnete dem Himmel. Er nahm, was er sah und es fiel ihm zu, was er nicht sah. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Christus ist auferstanden, und du bist zu Boden geschmettert. Christus ist auferstanden, und die Dämonen sind gefallen. Christus ist auferstanden, und die Engel frohlocken. Christus ist auferstanden, und das Leben hat begonnen. Christus ist auferstanden, und keine Toten gibt es fortan in den Gräbern. Denn Christus wurde zum Erstling der Entschlafenen, da Er auferstanden ist von den Toten. Ihm gebührt die Ehre und die Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen. 

Zum Fest der Auferstehung unseres Herrn von Gregorios, Erzbischof von Thyateira und Groß-Britannien

„Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.“ (Joh 20,18)

Geliebe im Herrn, unser gnädiger Gott, der in der Dreiheit angebetet wird und die Menschen liebt, hat uns wieder für würdig erachtet in dieser heiligen Zeit anzukommen und die Passion und die strahlende Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus zu feiern. *„Seht, für uns ist das langersehnte Fest des Heiles gekommen, der Auferstehungstag unseres Herrn Jesus Christus, das Fundament des Friedens, die Ursache der Wende, die Beseitigung des Krieges, die Abschaffung des Todes und die Niederlage des Teufels“* (Joh. Chrysostomos, Über das Osterfest). Zusammen mit den Christen aller Zeiten werden wir geistig ins Heilige Land versetzt, um uns vor dem Auferstandenen zu verneigen, um noch einmal unser Leben, liturgisch und mystisch, mit dem Leben der Apostel und dem der Salbentragenden Frauen zu vereinen, die Zeugen all dieser Begebenheiten waren, die sich in der Heiligen Stadt ereigneten, mit Christus dem Gottmenschen als Führer und Erstem Zeugen. Deshalb sagte Er zu Seinen Aposteln: *„Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“* (Mk 10,45).



Die Geschichte der Kirche ist die Geschichte des Auferstandenen Christus und währt ohne Unterbrechung bis zum heutigen Tag – eine Geschichte, die durch alle Zeiten die Zeichen des Kreuzes und der Auferstehung getragen hat. Er kam demütig in die Welt, als Fremder und im Verborgenen, denn als Er geboren wurde, da war *„in der Herberge kein Platz für sie“* (Lk 2,7) und deshalb wurde Er in einer Höhle, einem Stall geboren. Die tiefe Demut Christi summiert sich in Seiner Passion, Seiner Kreuzigung und Seinem Tod. Die Evangelisten beschreiben die Passion Christi in einigen Einzelheiten und sie stellten sorgfältig zusammen was sie sahen und glaubten (vgl. Joh 20,8), und schrieben es auf, damit die Menschen ein geschriebenes und immerwährendes Zeugnis der Liebe Gottes zu den Menschen hätten. Christus kam in die Welt in Gestalt und ähnlich einem Menschen – Seine Lehre, Seine Passion, Kreuzigung, Grablegung und glorreiche Auferstehung – bestätigt nicht nur Seine Göttlichkeit und Besonderheit Seiner Sendung, sondern auch Gottes Wunsch Seine Schöpfung zu retten und den Menschen in sein verlorenes Paradies zurückzubringen. *„Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu retten, was verloren ist“* (Mt 18,11)

Christus ist der neue Adam (vgl. 1Kor 15,45; Röm 5,14-16), der mit Seinem Opfer und Seiner tiefen Demut die Menschheit zum Heil führt, im Gegensatz zum ersten Adam, der aus der göttlichen Liebe fiel und aus dem Paradies der göttlichen Glückseligkeit vertrieben wurde. Christus ist der wahre Knecht, gehorsam bis zum Tode, um Seine ewige und einzigartige Sendung auszuführen, wie der Prophet Jesaja deutlich verkündet: *„Aber er hat unsere Krankheit getragen ... er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen ... wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, so tat auch er seinen Mund nicht auf“* (Jes 53,4-5.7). Christus ist der Hirte, Er opfert Sich für die Herde. *„Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe“* (Joh 10,11).

Unsere Mutter, die Kirche, verkündet die Taten Christi und gewährt uns Seine Gnade und überliefert von Generation zu Generation die Nachricht der Hoffnung auf die Auferstehung. Die Kirche lädt uns ein, Christus den Bräutigam, Der hervorkam aus dem Grab *„schön von Gestalt vor den Menschenkindern“* (Ps 44,3) zu feiern und anzubeten. *„Als Christus den Kampf gegen den Teufel und seine Waffen gewonnen hatte, hängte Er den Tod und den Fluch an das Kreuz“* (Joh. Chrysostomos, Über das Osterfest).

Der Auferstandene Christus erfüllt die Welt mit dem Licht Seiner Herrlichkeit und der Freude des Himmels, um der Menschheit die Hoffnung zurückzugeben; um das Manna, das vom Himmel herabkommt (vgl. Joh 6,31-33) zu geben; um die Menschen und die ganze Schöpfung zu nähren und zu erfüllen. *„Lasst uns deshalb dieses Fest feiern an dem der Herr auferstand. Denn Er erstand und erhob die Welt mit Sich. Er ist wahrhaft auferstanden und zerriss die Fesseln des Todes als Er uns mit Sich erhob und löste die Bande unserer Sünden“* (Joh. Chrysostomos, Über das Osterfest).

Deshalb, liebe Schwestern und Brüder, sind wir Kinder der Auferstehung; wir leben in der Zeit Christi, und lasst uns also mit Demut, Gehorsam und einem reinen Herzen unser Leben dem Auferstandenen anvertrauen, Der die Last unserer Sünden auf Sich nahm und mit Seinem Opfer und Seiner Auferstehung uns zu Erben des Himmelreiches machte. Wir sind als orthodoxe Christen aufgerufen dies zur Grundlage für unsere Taten und unserer Liebe zu unseren Brüdern zu machen, für die Christus gestorben und auferstanden ist.

Strömen wir, jung und alt, in die Kirchen, um zu beten, um einander zu begrüßen mit den Festgruß *„Christus ist auferstanden!“*; um die Allerreinsten Mysterien zu empfangen, damit wir Vergebung für unsere Sünden erlangen und Teilhaber des ewigen Leben und der Freude Seines Reiches werden. Beten wir für die Erhaltung des Friedens in der Welt, für unser Ökumenisches Patriarchat und für alles Volk, und dass der Wille des Dreieinigen Gottes geschehe. Verkünden wir unseren Glauben an den Auferstandenen Christus in unseren Taten und unserer Hingabe an Seine Kirche, die bis zu dieser Stunde Seine Auf-

erstehung lebt, lehrt und feiert. Lasst uns – wie die Hl. Maria Magdalena und die heiligen Apostel – das Fest der Feste feiern und es unverändert weitergeben von Generation zu Generation, damit die Welt Frieden habe, das Volk erleuchtet werde, die Welt voranschreite, die Familien geheiligt werden, dass die Jungen ausgebildet werden und in Sicherheit sind, und die Gesellschaft menschlicher wird und ihren Blick zum Himmel richte.

Ich wünsche allen Gläubigen, nah und fern, die Freude unseres Herrn Jesus Christus, Der von den Toten auferstanden ist, und verbleibe in Liebe zum Auferstandenen Herrn und eifrigem Gebeten

Gregorios, Erzbischof von Thyateira und Groß-Britannien 

Beitragsquelle: <http://www.thyateira.org.uk>; Übers. a. d. Engl.: G. Wolf



Leserbrief

„Wahres Christentum bedeutet nicht, lediglich die richtige Meinung über das Christentum zu haben – das reicht nicht aus, jemandes Seele zu retten (...) Das Bewahren und Bekennen orthodoxer Dogmen kann immer im wahren Glauben an Christus gefunden werden, doch findet man den wahren Glauben an Christus im Bekenntnis der Rechtgläubigkeit durchaus nicht immer ... Die korrekte Kenntnis der Dogmen liegt im Verstand und ist oft fruchtlos, arrogant und stolz ... Der wahre Glaube an Christus ist im Herzen, ist fruchtbringend, demütig, geduldig, liebevoll, barmherzig, mitleidvoll, nach Gerechtigkeit hungernd und durstend...“³

Dieses Zitat des hochgeschätzten Vr. Seraphim spricht mir aus dem Herzen. Für mich ist der Inhalt, die Tiefe, der Reichtum dieser theologischen Gedanken auch ein Hinweis auf eine der Unterschiede zwischen der römisch-katholischen Kirche, dem Protestantismus mit all seinen Verästelungen und der Orthodoxen Kirche, die ja den rechten Glauben lebt und bekennt, aber auch die rechte Verherrlichung, und die besteht nun mal auch im fruchtbringenden ... (s. Zitat) Glauben. Diesen lebendigen Glauben wünsche ich den Lesern des Andreas-Boten.

Der untaugliche Knecht P. Wolfgang

³ Zitiert aus: P. Peter Huber *„Jenseits von Ost und West“*, Orthodoxe Dimensionen des christlichen Abendlandes, Sonderheft des Andreas-Boten, Dezember 2006, S. 64, Zitat aus: Damascene, Father Seraphim Rose, S. 825/826.

Predigt zum Thomas-Sonntag

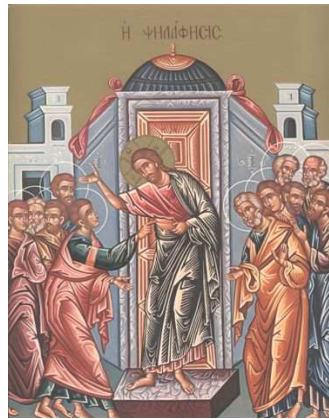
Jeder Sonntag ist ein Fest der Auferstehung. Deshalb bedeutet das russische Wort für Sonntag Воскресенье auch Auferstehung, und deshalb kann auch im Deutschen der Sonntag ‚Tag des Herrn‘ oder ‚Herrentag‘ genannt werden, wie im Griechischen Κυριακή.

In der orthodoxen Welt ist der Sonntag nach Ostern als ‚Antipascha‘ bekannt, was ‚Sonntag gegenüber Ostern‘ bedeutet, d.h. dieser Sonntag ist ähnlich einem Spiegel, der das Osterlicht reflektiert. Das ist das Licht, das wir in der Osternacht gesehen und gefühlt haben, und die in der vergangenen Woche zur Vesper gekommen sind, haben dieses Licht ebenfalls gesehen und erfahren, das Licht der Lichten Woche.

Aber dieser Sonntag ist auch als ‚Thomas-Sonntag‘ bekannt. Heute haben wir im Evangelium von Thomas gehört und dass er die Wunden Christi und die Narben der Nägel an Seinem Leib sehen und berühren musste um zu glauben. Auf der Ikone sehen wir Christus, wie Er vor den verschlossenen Türen steht, von denen wir gelesen haben. Er ist umgeben von Seinen Jüngern, die noch nicht vom Heiligen Geist des Pfingstfestes erleuchtet sind. Auf einer Seite sehen wir das recht junge Gesicht Seines Jüngers Thomas, wie er die Lanzenwunde Christi betrachtet. Die Redewendung vom „ungläubigen Thomas“ ist schon lange in unserer Sprache heimisch. Sein Zweifel ist natürlich für uns durch die göttliche Vorsehung bestimmt. Hier haben wir den Beweis für die Auferstehung Christi. Einer, der nicht glaubte, kommt zum Glauben. Thomas wusste nicht, wie die Auferstehung möglich war und doch sah er mit seinen eigenen Augen und fühlte sie mit seinen Fingern und glaubte daher, denn es wäre widernatürlich gewesen nicht zu glauben. Wie könnte man – nach dem Zeugnis des Thomas – immer noch nicht an die Auferstehung glauben?

Die Auferstehung ist der Kern unseres orthodoxen christlichen Glaubens. Deshalb heißen wir auch orthodoxe Christen. Niemand anderer ist in der langen Geschichte der Menschheit von den Toten auferstanden und hat den Tod durch den Tod besiegt. Allein Christus konnte es. Er erstand von den Toten und nahm die Gerechten mit Sich. Deshalb folgen wir Ihm und nennen uns Christen.

Heute können wir einen Schritt weiter gehen als Thomas und uns fragen, warum Christus in Seinem auferstandenen Leib durch die geschlossenen



Türen gehen konnte. Es ist völlig klar, dass Er kein Gespenst war – Thomas sah Seine Wunden und die Narben der Nägel. An anderer Stelle des Evangeliums isst Christus. Er hat einen ganz realen Leib und doch konnte Er die verschlossenen Türen durchdringen, so wie Er den Felsen vor Seinem Grab durchdrang. Es ist klar, dass der auferstandene Leib Christi, obwohl Materie, aus einer anderen Materie als Sein alter Leib besteht, aus einer geistigen Materie.


Wir können das nicht verstehen, denn das gefallene menschliche Wissen oder die Wissenschaft kann das noch nicht verstehen. Wenn auch die Wissenschaft gelernt hat Atom zu spalten, kann sie doch Atome nicht wieder zusammenfügen. Die weltliche Wissenschaft ist im Grunde destruktiv, dagegen ist die Wissenschaft des Evangeliums konstruktiv, kreativ, auferstehend.

Thomas kam durch das Ereignis der Auferstehung zum Glauben. Er kam zum Glauben, weil er Gott berührte, weil Gott ihn berührte. Was heißt das für uns, Gott zu berühren und von Ihm berührt zu werden? Es heißt eine Erfahrung zu gewinnen, die uns über uns und aus uns hinausführt, zu etwas Größeren als unsere kleinen Ichs, zu Gott dem Schöpfer. Er ist jenseits unserer körperlichen Bedürfnisse, unseres Verstehens, nur Er allein kann unsere geistigen Bedürfnisse decken und den Tod besiegen.

Es gibt viele, die Gott in der einen oder anderen Weise berühren oder von Ihm berührt werden, z.B. besonders Mütter durch das unschuldige Lächeln und die Hilflosigkeit eines neugeborenen Kindes. Andere werden von Gott berührt durch einen Sonnenaufgang am Meer, oder eine Landschaft, beim Wandern in den Bergen, einem Musikstück, durch eine Liturgie oder ein Gebet. Manchmal werden Leute von Gott berührt in einer Kirche, manchmal auch außerhalb der Kirche. Wie auch immer, sie werden von Gott berührt, entweder durch Seine Gegenwart in der Welt als Schöpfer aller Dinge, oder durch die Gegenwart Seines Leibes, des Leibes Christi, der Kirche, des Leibes, den Thomas berührte und Der von Thomas berührt wurde.

Wir können als sicher annehmen, wenn wir Gott suchen, dann berühren wir Ihn und werden von Ihm berührt. So wird der stumpfe, verständnislose Lehm unserer Materie zu einer geistigen Materie, und auch wir werden durch die geschlossenen Tore unseres gefallenen Herzens und Verstands und Leibes hindurchdringen zum Licht des Glaubens und des Verstehens.

Andererseits, wenn wir nicht versuchen Gott zu berühren oder von Ihm berührt zu werden, dann werden wir stumpfe, verständnislose, versiegelte Lehmbatzen bleiben.

Mögen wir doch alle Gott suchen und vom Licht der Auferstehung Seines Leibes berührt werden durch die Gebete des Hl. Apostels Thomas. 

Quelle: <http://orthodoxengland.org.uk/sermthom.htm>; Übers. a. d. Engl.: G. Wolf

Leben und Werk des hl. Apostels und Evangelisten Markus zum 25. April

In der Apostelgeschichte lesen wir, dass Markus, der Sohn einer Maria, während der ersten Jahre, in der sich die Kirche formierte, in Jerusalem lebte. Seine Mutter war eine der Ersten, die in die Kirche aufgenommen wurden, und sie war, wie es scheint, keineswegs arm. Das kann aus der Beschreibung ihres Hauses geschlossen werden, das mit Säulen geschmückt war und das die Möglichkeit bot viele Gläubige zu beherbergen (Apg 12,12).



Im gleichen Haus traf Petrus seine anderen Brüder, nachdem er auf wunderbare Weise durch den Engel aus dem Gefängnis befreit worden war, und wo er Markus im neuen Glauben taufte. In seinem ersten Brief (1Petr 5,13) bezeichnet Petrus Markus als seinen „Sohn“, obwohl es offensichtlich keine verwandtschaftliche Beziehung zwischen ihnen gab. Der Kolosserbrief (Kol 4,10) zeigt, dass Markus der „Vetter des Barnabas“ war, eines Leviten von Zypern.

Das erste Mal wird Markus in der Apostelgeschichte erwähnt (Apg 12,25). Hier kommen Paulus und Barnabas nach Antiochia zurück, nachdem sie Gaben der Brüder von Antiochia in Jerusalem abgeliefert hatten, und gingen dann auf ihre erste apostolische Reise. Mit sich nahmen sie „Johannes, der den Beinamen Markus hat“. Wenn wir annehmen, dass die Hilfe für Jerusalem in der Zeit des Kaisers Claudius war, dann fand die Reise des Markus nach Antiochia während des 15. oder 16. Jahres nach der Auferstehung unseres Herrn statt. Etwas später nahmen Paul und Barnabas, angeleitet durch den Hl. Geist, Markus mit und reisten nach Salamis auf Zypern, wo sie nach der Überquerung der Insel in der Stadt Paphos ankamen. Hier konvertiert der erste römische Beamte, Sergius Paulus, zum Christentum.

Markus begleitet Paulus und Barnabas auf ihrer zweiten Missionsreise, und wieder begleitete er Barnabas, als dieser Zypern besuchte um über Christus zu lehren. Zehn oder zwölf Jahre später, wie wir dem Kolosserbrief (4,10) und dem Brief an Philemon (1,24) entnehmen, weilt Markus bei Petrus in Rom als einer der wenigen, die dem Apostel in diesen schwierigen Jahren beistehen.

Die Tradition der Orthodoxen Kirche besagt, dass Markus im Jahre 42 nach Alexandrien kam und dort die Kirche gründete, deren erster Bischof er 22 Jahre lang war.

Der Hl. Markus starb den Tod eines Martyrers, als er von einem heidnischen Mob durch die Straßen Alexandriens geschleift wurde. Er wurde in einem nahegelegenen Dorf beerdigt. Im Jahre 828 A.D. nahmen venezianische Kaufleute seine Reliquien mit nach Venedig, und seitdem gilt er als Schutzherr dieser Stadt.

Die Orth. Kirche gedenkt des Hl. Evangelisten Markus am 25. April. 

Quelle: <http://www.orthodoxchristian.info/pages/main.htm>, Text und Bild: Greek Orthodox Patriarchate of Alexandria website; Übers. a. d. Engl.: G. Wolf



Die Vorbereitung auf die Hl. Kommunion von Vr. Vassilios Papavassiliou

In seinem Buch, Die Große Fastenzeit, schreibt Vr. Alexander Schmemmann: „...in vielen orthodoxen Kirchen wird die heutzutage allgemein angenommene Auffassung vertreten, daß die Laien unmöglich ohne sakramentale Beichte und Absolution zur Kommunion gehen können. Selbst wenn jemand häufig die Kommunion empfangen möchte, müßte er jedesmal zur Beichte gehen oder wenigstens die sakramentale Absolution empfangen. Was auch immer die verschiedenen und teilweise ernstzunehmenden Gründe für diese Auffassung auch sein mögen, muß hier offen festgestellt werden, daß diese nicht nur keine Grundlage in der Tradition haben, sondern im Gegenteil zu alarmierenden Entstellungen in der orthodoxen Lehre von der Kirche, der Eucharistie und dem Bußsakrament selbst führen.“⁴

Obwohl Vr. Alexander hier von der russischen Tradition spricht, ist klar, dass eine der größten Verzerrungen, auf die er sich bezieht, in unserem Verständnis der Eucharistie liegt. Nicht nur aus der Gewohnheit der Laien, sondern sogar aus dem Denken des Klerus und gelehrter Theologen wird klar,

⁴ Hier vom Übersetzer zitiert nach der deutschen Ausgabe: Alexander Schmemmann, Die große Fastenzeit, Askese und Liturgie in der Orthodoxen Kirche, aus dem Englischen von Elmar Kalthoff, Veröffentlichungen des Instituts für Orthodoxe Theologie, Bd. 2, München, S. 103f.

dass wir die Eucharistie von der Liturgie getrennt haben. Ich meine damit, dass wir dazu neigen die ‚Teilnahme‘ an der Liturgie als eine Sache zu sehen, und die Kommunion als etwas anderes, etwas ‚zusätzliches‘. Dieses Prinzip wurde soweit getrieben, dass wir in den Weg eines Laien zur Kommunion endlose Grenzlinien und Hürden gelegt haben. Priester, die heftig bedauern, dass nicht häufiger kommuniziert wird, sind oft die Gleichen, die auf Regeln bestehen, die es dem Laien fast unmöglich machen an den Heiligen Mysterien, den Sakramenten, teilzuhaben.

Welches sind diese Hürden? Die erste Hürde ist die Beichte, oder auch die bloße ‚Absolution‘. Die zweite Hürde sind die ‚Gebete zur Vorbereitung auf die Heilige Kommunion‘. Die dritte ist Fasten (denn uns wurde gesagt, dass man nicht kommunizieren darf, ohne sich zuvor seit dem vergangenen Abend, einen ganzen Tag oder sogar drei Tage von gewissen Speisen enthalten zu haben). Die vierte Hürde (wenn auch weniger häufig) ist die notwendige Anwesenheit beim Orthros und manchmal sogar bei der Vesper für eine ‚würdige‘ Teilhabe an den heiligen Mysterien. Bevor wir uns diese ‚Hürden‘ näher betrachten, lesen wir einen Kommentar des Hl. Johannes Cassianus (4./5. Jh.) zur Hl. Kommunion:

„Es gibt Fälle, in denen sich der Priester nicht von einem Laien unterscheidet, namentlich wenn man die Heiligen Mysterien betrachtet. Sie werden uns alle gleichermaßen gereicht, nicht so wie im Alten Testament, wo ein Teil der Speisen für die Priester und ein anderer Teil für das Volk bestimmt war, denn dem Volk war es nicht erlaubt, an dem teilzuhaben, was den Priestern zugedacht war. Jetzt ist es nicht mehr so. Allen wird derselbe Leib und derselbe Kelch gereicht.“⁵

Der Hl. Johannes Cassianus macht völlig klar, dass es bei der Hl. Kommunion keinen Unterschied zwischen dem Klerus und den Laien gibt. Die Vorbereitung, die von dem einen verlangt wird, gilt auch für den anderen. Deshalb ist es bemerkenswert, dass einige Priester darauf bestehen, dass die Laien jedes Mal, wenn sie zur Kommunion gehen wollen zuvor zur Beichte gehen müssen. Ich würde gerne wissen, wieviele Priester vor jeder Liturgie, die sie feiern, zur Beichte gehen. Ist das nicht ein Fall wie bei Lukas beschrieben: *„Ihr ladet den Menschen Lasten auf, die sie kaum tragen können, selbst aber rührt ihr keinen Finger dafür“* (vgl. Lk 11,46). Der Rückgang der Beichte vielerorts ist sicher bedauernd und zum Sakrament der Buße und Versöhnung muss gewiss erklärt und dazu ermuntert werden (erklärt nicht nur denen, die nie oder selten zur Beichte gehen, sondern auch denen, die es als etwas mechanisches ansehen – als ob regelmäßige Beichte – mit oder ohne echte Reue – uns für die Hl. Kommunion ‚würdig‘ machen würde).

⁵ Zitiert nach: Alexander Schmemmann, Die große Fastenzeit, S. 97

Diese ‚Regel‘, dass vor der Kommunion immer gebeichtet werden muss, was aber nicht für den Klerus gilt, scheint der Vermutung gleichzukommen, dass die Kommunion eine ‚Verpflichtung‘ des Klerus sei, aber nicht der Laien. Zudem scheint das Bestehen auf dem Sakrament der Beichte eine völlige Unkenntnis der auffallendsten und bestens bekannten Worte der Hl. Anaphora darzustellen: *„Dies ist mein Leib ... dies ist mein Blut ... zur Vergebung der Sünden.“* Wenn wir wirklich glauben dass der Leib und das Blut Christi zur Vergebung unserer Sünden sind, warum verlangen wir dann die Vergebung der Sünden im Sakrament der Buße oder im Gebet der ‚Absolution‘ bevor wir sie empfangen? Das Hl. Abendmahl scheint ein ‚Privileg‘ des Klerus zu sein, und das Volk Gottes kann am Hl. Abendmahl nur teilhaben, wenn es einige Hürden überwunden hat.

Die zweite Hürde sind die Gebete zur Vorbereitung auf die Hl. Kommunion. Der Gedanke, dass die Liturgie selbst – deren Ziel und Zweck die Teilhabe an den göttlichen Mysterien ist – selbst die Vorbereitung vor der Hl. Kommunion und die Danksagung danach ist, scheint uns nicht zu kommen. Während wir, der Klerus, gerne viele Gebete der Göttlichen Liturgie auslassen, sind wir viel weniger bereit ‚private Gebeten‘ für erlässlich zu halten, als ob die Liturgie ein gemeinsamer Akt des Lobpreises wäre, aber die Hl. Kommunion eine rein private Angelegenheit. Die erste Erwähnung der Kommunion in der Göttlichen Liturgie ist im ‚Zweiten Gebet der Gläubigen‘, das vor dem Cherubim-Hymnus gelesen werden sollte (obwohl es oft nicht einmal mehr leise vom Priester gebetet wird):

„Wieder und oftmals fallen wir vor Dir nieder und bitten Dich, ... daß Du, auf unser Gebet niederblickend, unsere Seelen und Leiber von aller Unreinheit des Leibes und des Geistes reinigen mögest und uns verleihen mögest, ohne Schuld und Verdammung vor Deinem heiligen Altar zu stehen. Schenke, Gott, auch denen, die mit uns beten, Vervollkommnung der Lebensführung Gewähre ihnen, ... ohne Schuld und Verdammung an Deinen heiligen Mysterien teilzunehmen und Deines himmlischen Reiches teilhaftig zu werden.“⁶

Obwohl es offensichtlich ein Gebet des Priesters für das Volk ist („Schenke auch denen, die mit uns beten“) und nicht notwendigerweise je dazu bestimmt war, vom Volk gehört zu werden, ist es ein Gebet, das für das Volk gebetet wird, damit es ‚würdig‘ gemacht werde, an den Hl. Mysterien teilzuhaben. Dieser Gedanke, dass der Priester für das Volk betet, dass es fähig gemacht

⁶ Liturgie, Die Göttliche Liturgie der Orthodoxen Kirche, hrsgb. Von A. Kallis, Mainz, S.94

⁷ Alle Gebete des Priesters – außer dem Gebet des Cherubim-Hymnus, das erst später eingefügt wurde – setzen eine Konzelebration voraus und benutzen die 1. Person Plural: ‚wir‘, ‚uns‘ (den Priestern).

werde zur Kommunion zu gehen, wird in anderen Gebeten (die leider auch oft ausgelassen werden) klar gemacht:

„Nimm auch die Bitte von uns Sündern an und führe uns an deinen heiligen Altar heran und mach uns fähig, dir Gaben und geistige Opfer für unsere Sünden und die Vergehen des Volkes darzubringen.“⁸

„Damit wir deinen makellosen Leib und dein kostbares Blut empfangen und durch uns das ganze Volk.“⁹

Fast alle Bitten und Gebete ab dem Cherubim-Hymnus (die Liturgie der Gläubigen) dienen dem Zweck der Vorbereitung auf die Kommunion. Ebenso dienen alle Gebete der Göttlichen Liturgie nach der Teilhabe an den heiligen Gaben der Danksagung für die Kommunion, obwohl das ‚Danksagungsgebet‘ vielerorts ausgelassen wird oder vom Priester leise gebetet wird, obwohl nichts in diesem Gebet darauf hindeutet, dass es nur vom Priester allein gehört werden solle:

„Wir danken dir, menschenliebender Herr, du Wohltäter unserer Seelen, daß du uns auch am heutigen Tag deiner himmlischen und unsterblichen Mysterien gewürdigt hast. Mach unseren Weg gerade, befestige uns alle in deiner Ehrfurcht, beschütze unser Leben, sichere unsere Schritte durch die Bitten und Gebete der ruhmreichen Gottesgebärerin und Immerjungfrau Maria und aller deiner Heiligen.“¹⁰

Bei der dritten Hürde – dem Fasten – scheint einige Verwirrung zu bestehen zwischen ‚völliger Abstinenz‘ und ‚asketischem Fasten‘ (Enthaltsamkeit von bestimmten Speisen) vor der Kommunion. ‚Asketisches Fasten‘ vor der Kommunion scheint in unserer Tradition keine Grundlage zu haben. Richtig ist, dass diejenigen, die gesund genug sind um zu fasten, sich aller Speisen und Getränke am Morgen der Kommunion enthalten sollten – außer vielleicht unter besonderen Umständen –, genauso wie diejenigen, die an der Hl. Kommunion in der Liturgie der Vorgeweihten Gaben teilnehmen, sich aller Nahrung mehrere Stunden davor enthalten sollten. Aber die orthodoxe Tradition besteht nicht auf einem ‚asketischen Fasten‘ ein oder zwei Tage vor der Kommunion.

Die vierte Hürde – dass wer kommunizieren will den Orthros oder sogar die Vesper besuchen sollte – hat ebenfalls keine Tradition. Vesper und Orthros sind zwei von der Göttlichen Liturgie ganz unterschiedliche Andachten. Wenn, wie ich gesagt habe, die Vorbereitung und die Danksagung für die Kommunion wesentliche Bestandteile der Göttlichen Liturgie sind, dann ist die Teilnahme an der Göttlichen Liturgie vom Anfang an oder wenigstens ab dem

⁸ Liturgie, S. 112f.

⁹ Liturgie, S. 156

¹⁰ Liturgie, S. 178f

Beginn der Liturgie der Gläubigen (nach der Evangeliumslesung) notwendig. Sogar das kann für manche, die weit entfernt wohnen oder Säuglinge und kleine Kinder haben schwierig sein. Leuten, die mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, sollten wir Feingefühl und großes Verständnis entgegenbringen.

Verwundert es, wenn man sich die Hindernisse ansieht, die wir zwischen die heiligen Gaben und die Laien gesetzt haben, dass die häufige Kommunion mancherorts noch eine Seltenheit ist? Unser Klerus sollte vorsichtig sein, dass er nicht an die Laien größere Anforderungen zur Vorbereitung auf die Hl. Kommunion stellt, als an sich selbst. Die Eucharistie ist nicht eine Belohnung für gutes Benehmen, sie wird uns gewährt zur Vergebung der Sünden und für das ewige Leben. Wie es der Hl. Johannes Cassianus formuliert:

„Wir dürfen nicht auf die Kommunion verzichten, weil wir uns für sündhaft halten. Wir müssen sie zur Heilung unserer Seelen und zur Reinigung unseres Geistes häufiger empfangen, jedoch in solcher Demut und in solchem Glauben, daß wir uns unwürdig fühlen ... wir würden ja auch mehr Medizin für unsere Wunden wünschen. Sonst ist es unmöglich, die Kommunion einmal im Jahr zu empfangen, wie es gewisse Leute tun ... in der Meinung, die Heiligung durch die himmlischen Mysterien sei nur Heiligen zugänglich. Der Gedanke ist besser, daß das Sakrament uns rein und heilig durch die uns geschenkte Gnade macht. Solche Leute bezeugen mehr Stolz als Demut ... denn, wenn sie die Kommunion empfangen, halten sie sich selbst für würdig. Es ist besser, daß wir demütig von Herzen im Bewußtsein, nie zum Empfang der Heiligen Mysterien würdig zu sein, sie dennoch jeden Sonntag zur Heilung unserer Schwächen empfangen, als durch Stolz verblendet zu meinen, daß man nach einem Jahr würdig wäre, sie zu empfangen ...“¹¹

Quelle: http://www.thyateira.org.uk/index.php?option=com_content&task=view&id=323&Itemid=123;
Übers. a. d. Engl.: G. Wolf



Kommunion

¹¹ Third Conference of Abbott Theonas on Sinlessness, Kap. 21: SC 64. Zitiert nach: Alexander Schmemmann, Die große Fastenzeit, S. 96

Heiligen- und Festkalender für den Monat April

- Mi. 1. April: **Großer Kanon**, Τετάρτη τοῦ Μεγάλου Κανόνος
 Gedächtnis unserer frommen Mutter Maria von Ägypten, Μαριάς
 ὁσίας τῆς Αἰγυπτίας, Прп. Марии Египетской.
- Do. 2. April: Ged. unseres Vaters unter den Heiligen Titus des Wunder-
 tätigen, der jungfr. Mart. Theodora und des Hl. Niketius, B.s von Lyon
- Fr. 3. April: **Akathistos-Hymnus**, Ὁ Ακάθιστος Ὕμνος
 Ged. unseres fr. Vaters Nikitas, des Bekenner, Vorsteher des Klosters
 Medikion in Bithynien (+ 824) und des hl. Josef des Hymnengraphen
- Sa. 4. April: Ged. unseres frommen Vaters Georgios von Malea in Lakonien,
 des hl. Platon, des hl. Zosimas und des Hl. Isidor, B.s von Sevilla
- So. † 5. April: **5. Fastensonntag**, Κυριακή Ε΄ Νηστειῶν, **Basilios-Liturgie**
 Μαριάς ὁσίας τῆς Αἰγυπτίας, Прп. Марии Египетской
 Ged. d. hll. Mart. Claudius, Diódoros, Victor, Victorinus, Pappías, Ni-
 kiphóros, u. d. Hl. Theodora von Thess/niki u. ihrer Tochter Theopisti
- Mo. 6. April: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Eutychíos, Erz-
 bischofs von Konstantinopel (+ 582) und des hl. Gregorios vom Sinai
- Di. 7. April: Gedächtnis des hl. Martyrers Kalliopios und uns. fr. Vaters
 Georgios, Bischofs von Mytilene und des Hl. Savvas des Jüngeren
- Mi. 8. April: Ged. der hl. Herodion, Agabos, Rufus, Asynkritos, Phlegon und
 Hermos von den 70 sowie des hl. Vaters Cölestins, Papstes von Rom
- Do. 9. April: Gedächtnis des hl. Martyrers Euppsychios, des gottgew. Mart.
 Badimos und der hl. Martyrerin Ypomoní
- Fr. 10. April: **Gedächtnis hl. Terentios und der Seinen** und unseres Vaters
 unter den Heiligen Erzmartyrer Gregor V., Erzb.s von Konstantinopel
- Sa. 11. April: **Lazarus-Samstag**, Λαζάρου Ἐγερισ, Ged. unseres Vaters unter d. Heiligen Antipas, Bischofs von Pergamon
- So. † 12. April: **6. Fasten-Sonntag, Palmsonntag, Basilios-Liturgie**, Κυριακή
 ΣΤ΄ Νηστειῶν, Κυριακή τῶν Βαΐων, Ged. d. Hl. Zenon von Verona
- Mo. 13. April: **Großer Montag des ägyptischen Josef**, Μεγάλη Δευτέρα,
 Ἰωσήφ τοῦ Παγκάλου, Ged. des Hl. Martin, Bischofs von Rom
- Di. 14. April: **Großer Dienstag der 10 Jungfrauen**
 Μεγάλη Τρίτη, Τῶν Δέκα Παρθένων
- Mi. 15. April: **Großer Mittwoch der Salbung des Herrn mit Myron**,
 Μεγάλη Τετάρτη Της ἀλειψάσης τὸν Κύριον μύρω
- Do. 16. April: **Großer Donnerstag; Das letzte Abendmahl, Basilios-Liturgie**,
 Μεγάλη Πέμπτη Ὁ Μυστικὸς Δείπνος, Ἡ Ἀκολουθία τῶν Παθῶν.
 Великий Четверг Воспоминание Тайной Вечери

- Fr. 17. April: **Großer Freitag, Kreuzigung und Grablegung des Herrn**
 Μεγάλη Παρασκευή: Ἡ Σταύρωσις τοῦ Κυρίου καὶ ὁ
 Ἐπιτάφιος, Великая Пятница Воспоминание Святых
 спасительных Страстей Господа нашего Иисуса Христа
 (Вынос плащаницы)
- Sa. 18. April: **Großer Samstag des in den Hades Hinabgestiegenen;**
 Basilios-Liturgie,
 Μεγά Σάββατον: Ἡ Θεόσωμος Ταφή καὶ ἡ εἰς Ἄδου κάθοδος
 τοῦ Κυρίου
- So. † 19. April: **HEILIGES OSTERFEST: Die Auferstehung des Herrn**
 ἉΓΙΟΝ ΠΑΣΧΑ: Ἡ Ανάστασις τοῦ Κυρίου
 ΠΑΣΧΑ ΧΡΙΣΤΟΒΑ: Светлое Христово Воскресене
- Mo. 20. April: **Montag der Lichten Woche**, Δευτέρα Διακαινησίμου
 Gedächtnis des hl. Ap. Zachäus und des ehrw. Joasaf von Serbien
- Di. 21. April: **Dienstag der Lichten Woche**, Τρίτη Διακαινησίμου,
 Ged. d. Hl. Raphael, Nikolaus und Irene von Lesbos
- Mi. 22. April: Gedächtnis des hl. Apostels Nathanael und der hl. Martyrer
 Alexander und Epipodios von Lyon
- Do. 23. April: **Gedächtnis des mit Siegeszeichen geschmückten hl. Groß-**
martyrers Georg, Γεωργίου μεγαλομάρτυρος τοῦ Τροπαιοφόρου,
 Блмч. и чуд. Георгия Победоносца
- Fr. 24. April: **Ged. uns. hl. Mutter Elisabeth**, der Wundertäterin von Kon/pel
 und des hl. Mart. Sabbas des Stratylaten u. seiner 70 Gefährten (+272)
- Sa. 25. April: **Gedächtnis des hl. Apostels und Evangelisten Markus** (+63)
 und unseres hl. Vaters Makedonios II., Patriarchs von Konstantinopel
- So. † 26. April: **Thomas-Sonntag**,
 Ged. d. hl. Erzmartyrers Basileios v. Amasia (+332), d. Hl. Glaphyras,
 des hl. Asketen Justas und des gottgeweihten Abtes Richarius
- Mo. 27. April: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Symeon Bischofs
 von Jerusalem und des hl. Demetrios von Tripoli
- Di. 28. April: Gedächtnis der neun Martyrer von Kyzikos (+ unter Licinius)
 und des hl. Martyrers Vitalis von Ravenna (+3./4.Jh.)
- Mi. 29. April: Ged. der hl. Ap. Iason u. Sosípater v. d. 70 sowie ihrer Gefähr-
 ten: der 7 Räuber u. d. Prinzessin Kerkyra, u. d. hl. Martyrers Zenon
- Do. 30. April: Ged. des hl. Ap. Jakobus, Sohn d. Zebedäus, d. hl. Bi. Donatos,
 d. hl. Kaiserin Hildegard (+783) u. d. hl. Mart. Eutropios von Saintes

† strenges Fasten 🐟 Fisch erlaubt 🍷 Wein und Öl erlaubt
 🥛 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt 📅 kein Fasttag

Lesungen im April

	Lesungen	AE	Evangelium
1. Apr.	O: Jes 41,4-14; V: Gen 17,1-9; Prov 15,20-16,9		
2. Apr.	O: Jes 42,5-16; V: Gen 18,20-33; Prov 16,17-17,17		
3. Apr.	O: Jes 45;11-17; V: Gen 22,1-18; Prov 17,17-18,5		
4. Apr.	Hebr 9,1-7		Lk 1,39-49,56
	5. Fasten-Sonntag; S. der Maria von Ägypten	IX	1. Ton
5. Apr.	O: Joh 20,19-31; Lit.: Hebr 9,11-14		Mk 10,32-45
6. Apr.	O: Jes 48,17-49,4; V: Gen 27,1-41; Prov 19,16-25		Mk 9,17-31
7. Apr.	O: Jes 49,6-10; V: Gen 31,3-16; Prov 21,3-21		
8. Apr.	O: Jes 58,1-11; V: Gen 43,26-31,45,1-16; Prov 21,23-22,4		
9. Apr.	O: Jes 65,8-16; V: Gen 46,1-7; Prov 23,15-24,5		
10. Apr.	O: Jes 66,10-24 ; V : Gen 49,33-50,26 ; Prov 31,8-31		
11. Apr.	Hebr 12,28-29,13,1-8		Joh 11,1-45
	Palmsonntag, abends: Beginn der Hl. und Gr. Woche		
12. Apr.	O: Mt 21,1-11,15-17; Lit.: Phil 4,4-9		Joh 12,1-18
13. Apr.	V: Mt 24,3-35; O: Mt 21,14-43		
14. Apr.	V: Mt 24,36-51,25,1-46,26,1-2; O: Mt 22,15-23,39		
15. Apr.	V: Mt 26,6-16; O: Joh 12,17-50		
16. Apr.	1Kor 11,23-32; O: Lk 22,1-39; L: Mt 26,2-20; Joh 13,3-17; Mt 26,21-39; Lk 22,43-44; Mt 26,40-27,5		
17. Apr.	1Kor 5,6-8; Joh 13,31-18,1, Joh 18,1-28, Mt 26,57-75, Joh 18,28-19,16, Mt 27,3-32, Mk 15,16-32, Mt 27,33-54, Lk 23,32-49, Joh 19,25-37, Mk 15,43-47, Joh 19,38-42, Mt 27,62-66.		
18. Apr.	Röm 6,3-11; O: Mt 27,62-66		Mt 28,1-20
	Hl. Osterfest, Beginn des Pentekostarions		
19. Apr.	Apg 1,1-8	II	Joh 1,1-17
20. Apr.	Apg 1,12-17,21-26		Joh 1,18-28
21. Apr.	Apg 2,14-21		Lk 24,12-35
22. Apr.	Apg 2,22-38		Joh 1,35-52
23. Apr.	O: Lk 21,12-19; Lit.: Apg 12,1-11		Joh 15,17-16,2
24. Apr.	Apg 3,1-8		Joh 2,12-22
25. Apr.	Apg 3,11-16		Joh 3,22-33
	Thomas-Sonntag		
26. Apr.	O: Mt 28,16-20; Lit.: Apg 5,12-20	I	Joh 20,19-31
27. Apr.	Apg 3,19-26		Joh 2,1-11
28. Apr.	Apg 4,1-10		Joh 3,16-21
29. Apr.	Apg 4,13-22		Joh 5,17-24
30. Apr.	Apg 12,1-11		Lk 9,1-6



*Prov: Sprüche



Zum Fest der Lebenspendenden Quelle am Freitag der Lichten Woche, 24. April

Aus deiner unversieglichen Quelle, Gottbegnadete,
gewähre mir unaufhörlich Ströme
deiner unaussprechlichen Huld.
Denn du hast das Wort geboren über alles Verstehen.
So flehe ich dich an: Tränke mich mit deiner Gnade,
auf dass ich rufe zu dir:
Freue dich, heilbringendes Wasser!

Kontaktion zum Fest